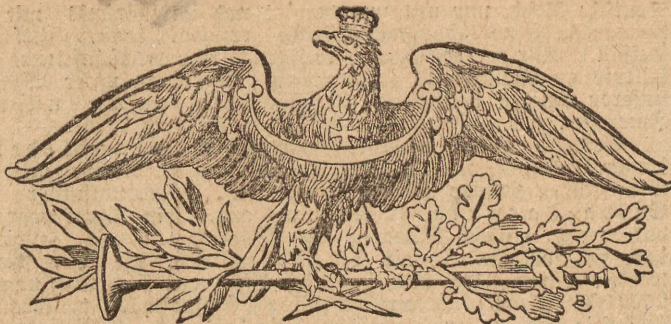




Nr. 261.

Bezugspreis vierteljährlich in Breslau bei Abholung in den
Geschäftsstellen 6,50 Mk., in den Ausgabestellen 6,80 Mk., frei Haus
3 Mk., bei der Post 7,50 Mk. Monatlich in den Geschäftsstellen
2,20 Mk., in den Ausgabestellen 2,30 Mk., frei Haus 2,50 Mk., bei der Post
2,50 Mk. Wöchentlich in den Geschäftsstellen 55 Pf., frei Haus 60 Pf.

Breslau, Freitag, den 24. Mai

Stundungsgebühr für die Kopf. Seite oder deren Raum.
50 Pf. (Abendblatt 60 Pf.), bei Anzeigen aus Schleiern und
Böden 40 (bzw. 50 Pf.), im Morgenblatt für Stellenangebote
40 Pf., Wohnungsanzeigen 35, Stellungsangebote 25 Pf., Anzeigen an
bevorzugter Stelle 30 Pf., Seite 2, 35 Pf., Schleiern u. Böden 1,50 Mk.).

1918.

Angenommene und Kettungsbeilegung in der Geschäftsstelle Schweidnitzer Straße 47 (Fernspr. 1944 u. 4416 und in der Zweiggeschäftsstelle Kaiserstr. 17 Fernspr. 12388).
Fernspr. der Red. Nr. 2681. 5722 u. 540 (letzte nur für den Stadtverkehr), der Handelsred. Nr. 4416. — Sprechst. der Red. 10—12 Uhr. — Telegr.-Adr.: Schleichers. — Fotofachkonto: Wilh. Gottl. Korn. Breslau 88

Abendblatt.

Ein Aktionsprogramm der Sozialdemokratie.

* Das vom Parteivorstand der Sozialdemokratie veröffentlichte Aktionsprogramm ratifiziert die Ergebnisse des Würzburger Parteitages, legt dokumentarisch die Richtlinien für die praktische Teilnahme der Partei am Staat und im Staat fest. In Umrissen waren die „nächsten“ Aufgaben der Mehrheitssozialisten in Würzburg durch eine Rede Scheidemanns bereits vorgezeichnet und durch vier Referenten im Einzelnen auseinandergeklärt worden; die vom Parteitag niedergesetzte Kommission hat alsdann die Einzelstücke zu einem Katedismus sozialdemokratischer Parteipolitik verflochten. Das vorliegende Aktionsprogramm enthält unter solchen Umständen eigentlich nichts neues, ist in seiner Zusammenfassung aber geeignet, bürgerlichen Illusionen die Augen zu öffnen über die gefährlichen Bestrebungen, denen die Sozialdemokratie nachzugehen sich anheißig macht. Daß die Partei im gegenwärtigen Zeitpunkt mit einem solchen den staatlichen Aufbau und die volkswirtschaftlichen Grundlagen erschütternden Bekenntnis ungeheuer hervortritt, bezeugt das starke Selbstbewußtsein, von dem die Parteiführer infolge des liebedienlichen Verhaltens der linksstehenden bürgerlichen Parteien, die demokratischen Elemente des Zentrums eingerechnet, sowie der mehr als lauen Abwehr sozialdemokratischer Anmaßungen seitens der amtlichen Organe erfüllt sind. Schon vor dem Kriege geberdete sich die Sozialdemokratie als die allein berechnete Vertreterin der deutschen Arbeiterschaft, deren Lebensinteressen gegen vermeintliche Mißgunst und Verklammerung zu verteidigen ihr als Daseinszweck galt. Während des Krieges, der das gesamte Volk zu den Waffen rief, nahm die Sozialdemokratie die Anwaltsrolle der Gesamtheit gegenüber für sich in Anspruch, versuchte in der auswärtigen Politik einen entscheidenden Einfluß zu sichern und verstand es, in den innerpolitischen Angelegenheiten durch einschüchternde Worte und Handlungen wertvolle Bürgerchaften zugunsten ihrer Machterhöhung sich zu beschaffen. Zugeständnisse, die man einer Partei mit staatsfeindlichen Gesinnungen nicht konnte zuteil werden lassen, ohne den Dolch auf die eigene Brust zu setzen, wurden für bewilligungswürdig erachtet, nachdem die Sozialdemokratie, von einem Häuflein verbohrender Fanatiker abgesehen, in der Entscheidungstunde zu Beginn des Krieges widerspruchslos in die nationale Gemeinschaft eingerückt war. Die Verehrerschaft der alten Partei, in Reih und Glied mit den anderen Volksgenossen den Pflichten der Vaterlandsverteidigung sich zu unterziehen, hat ihr eine überfülle anerkennender Lobsprieche eingetragen, im weiteren Verlauf der Geschehnisse ist aber ihre anfänglich bekundete nationale Gesinnung wesentlich abgeblaßt. Die Partei ist von ihrem Bekenntnis zum nationalen Gedanken allmählich beträchtlich abgerückt und hat ihre Neigung wiederholt verraten, in die Beschränktheit politischer Verneinung zurückzufallen, sofern ihr vorwärts stürmender Eifer auf harten Widerstand stoßen sollte. Schon auf dem vorjährigen Parteitage konnte die Parteileitung triumphierend feststellen: „Wir sind die Alten geblieben!“ Jetzt hält sie den Zeitpunkt für gegeben, klarzutellen, daß sie in keiner Weise gewonnen sei, eine grundsätzliche Kursänderung eintreten zu lassen.

Der Inhalt des Aktionsprogramms bekräftigt die Taktik des Revisionismus, die überlebten marxistischen Formeln bei Seite zu lassen, um innerhalb des Gegenwartsstaates den eroberten Sozialismus zu verflammern. Die Kriegskatastrophe hat diesem Trachten nach der Macht außerordentlich Vorhub geleistet, indem sie uns mit dem Staatssozialismus in breiter Ausladung beglückte. Gleichzeitig mit der Verwirklichung sozialistischer Prinzipien auf wirtschaftlichem Gebiet könnten wesentliche Schritte zur demokratischen Durchdringung des Staatslebens durchgeführt werden. Nach den Forderungen der Sozialdemokratie soll der Vormarsch zum politischen Radikalismus und zur Sozialisierung aller öffentlichen Einrichtungen unter strenger Kontrolle des Volkes, also unter zielbewusster Mitwirkung der Genossen konsequent fortgesetzt werden. Das „Volk“ wird durch ein für alle parlamentarische Körperschaften geltendes, noch weiter auszubauendes allgemeines Wahlrecht (Frauenwahlrecht!) zur Ausübung der Herrschaft berufen und überträgt die Exekutive den Volksvertretungen, die nicht nur über Berufung und Entlassung des Kanzlers und der Minister, sondern auch über Krieg und Frieden sowie über Bündnisverträge mit fremden Mächten zu befinden haben. Die monarchische Staatsform, die mit keinem Worte erwähnt wird, würde dadurch zu einer inhaltlosen Hülle herabgewürdigt werden. Im Wirtschaftsleben soll die Staatsallmacht, die natürlich von den parlamentarischen Leithähnen abhängig ist, gegenüber der privatwirtschaftlichen Selbstständigkeit möglichst begünstigt werden. Kartellartige Organisationen unterliegen schärfster Aufsicht, Privatmonopole sind zu versäuflichen. Beim Übergang zur Friedenswirtschaft sind die Organisationen zur Lebensmittelversorgung beizubehalten, Ein- und Ausfuhr staatlich zu überwachen, ebenso der gesamte deutsche Reedereibetrieb. Selbstverständlich sollen die Sozialpolitik,

Aussichtiger Kriegsbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 24. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Im Kemmelgebiet, beiderseits der Ys und der Scarpe, südlich von der Somme sowie zwischen Moreuil und Montdidier lebte die Artillerietätigkeit am Abend auf und war auch während der Nacht lebhaft. Die Infanterietätigkeit blieb auf Erkundungskämpfe beschränkt. Eigene Unternehmungen südwestlich von Bucquoy und an der Dije brachten Gefangene ein.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Finanz- und Steuerreformen usw. ganz im Sinne der sozialdemokratischen Wünsche ausgebaut und umgestaltet werden.

Aus dem großen sozialdemokratischen Blumenstrauch mögen die soeben erwähnten Blüten zur Kennzeichnung der Programmziele genügen. Programme von so verwegener Schwünge pflegen freilich in der Luft hängen zu bleiben, wenn ihre Erfinder ihre Durchführung nicht erzwingen können. Dieses Schicksal dürfte auch dem Aktionsprogramm beschieden sein, selbst wenn die bürgerliche Demokratie hier und da zu etlicher Beihilfe sich bereithalten lassen sollte.

Beschießung des nordfranzösischen Kohlengebietes.

w. Die Franzosen evakuieren die Zivilbevölkerung aus vielen Orten im nordfranzösischen Kohlengebiet, das durch die deutsche Offensive in den Bereich des Artilleriefeuers gekommen ist. Der Abtransport der Belegschaften der Zechen begann schon vor einigen Wochen. Am 20. April berichteten darüber „Reit Parisien“ und der Deputierte Cadot in der „Humanité“. Seitdem hat die Beschießung der Zechen durch schweres deutsches Kernfeuer zugenommen. Regelmäßig werden die Anlagen südlich des La-Basse-Anals bei Béthune, die großen Werke zwischen Rohelles und Bully, die Zechen von Noeux und Hersin, vor allem aber Anzean hart westlich Béthune und Bruay, endlich Marles und die großen Stahlwerke von Isbergues schwer beschossen. Eine regelmäßige Kohlenförderung in diesem ganzen Gebiet ist dadurch unmöglich geworden. Mit dem Abtransport der Bevölkerung verzichten die Franzosen endgültig auf den Betrieb der Zechen. Diese Wirkung der deutschen Offensive muß Frankreich um so schwerer treffen, als ein großer Teil des Kohlengebietes schon seit 1914 in deutschem Besitz ist oder in der Kampflinie liegt. Mit großer Energie und mit bedeutenden Opfern hatten sich die Franzosen deshalb in den letzten drei Jahren bemüht, die Kohlenförderung der ihnen verbliebenen Zechen zur Behebung der Kohlennot zu erhöhen. Die Kohlenförderung der Gruben von Bruay war in den letzten vier Jahren von 2,7 auf 4,5 Millionen, in den Gruben von Marles sogar von 1,7 auf 3,5 Millionen Tonnen gesteigert. Die deutsche Offensive hat nun die Franzosen um den Erfolg ihrer Anstrengungen gebracht. Fast sämtliche Bahnen und Betriebe des nördlichen englischen Operationsgebietes wurden mit dieser Kohlenförderung gespeist. Die Folgen des Ausfalles für die englischen Operationen, die Mehrbelastung der englischen Schifffahrt mit weiteren Kohlentransporten lassen sich danach leicht ermessen.

Das deutsch-schweizerische Abkommen.

W.B. Berlin, 23. April. Die Entente verbreitet weiter die abenteuerlichsten Darstellungen über die Vorgeschichte des jetzt unterzeichneten deutsch-schweizerischen Wirtschaftsabkommens. Um den Eindruck zu verwischen, den die brutale französische Einmischung und der dann notwendig geordnete Rückzug Frankreichs hervorgerufen haben, wird der französischen Regierung in diesen Darstellungen die Rolle des großen Helfers zugeschrieben, auf die sie in Wirklichkeit nicht den geringsten Anspruch erheben darf. Das immer wieder von französischer Seite hervor gehobene Angebot Frankreichs, der Schweiz 85 000 Tonnen Kohle zur Verfügung zu stellen, hat nämlich in keiner Weise die Verhandlungen gefördert, sondern sie ohne Rücksicht auf das schweizerische Interesse empfindlich gestört und erschwert. Der Sachverhalt ist kurz dieser:

Das Angebot Frankreichs erfolgte in einem Augenblick, als der Vertrag so gut wie fertiggestellt war. Wenn Deutschland auf Wunsch der Schweiz das Angebot Frankreichs berücksichtigt, geschah dies, weil Deutschland selbstverständlich gern damit einverstanden war, daß auch Frankreich sich für die Kohlenversorgung der Schweiz größere Opfer auflege, was Deutschland in die angenehme Lage versetzt hätte, seinerseits auf die Verwendungskontrolle verzichten zu können. Wie vorausgesehen war, zog aber jetzt Frankreich sein Anerbieten zurück und es versuchte sogar, durch Drohungen den ganzen Vertrag zum Scheitern zu bringen. Das Dazwischentreten Frankreichs hat allerdings nicht die Unterzeichnung des Vertrages verhindert; aber anstatt des am 15. Mai fertig vorliegenden Vertrages mit der auf die französischen Kohlenlieferungen bezüglichen Klausel, wurde nun der Vertrag, so wie er bereits am 10. Mai vor dem französischen Angebot in seinen Grenzlinien feststand, unterzeichnet. Das Angebot Frankreichs und die drohende Zurücknahme dieses Angebots haben also weder an der Entstehung noch an dem Abschluß des Vertrages das geringste geändert. Das französische Angebot hat einfach den Abschluß verzögert und der Schweiz große Schwierigkeiten bereitet. Die in Frankreich so gefeierte „Geste“ war ein Versuch, den Vertrag zum Scheitern zu bringen, und die französischen Drohungen, durch die sich die Schweiz nicht einschüchtern ließ, sowie die Zurückziehung des Kohlenangebots hatten kein anderes Ergebnis, als daß der Vertrag dann ohne die für die Schweiz so wichtige 85 000 Tonnen-Klausel, aber genau so, wie er vor dem Angebot ins Auge gefaßt worden war, unterzeichnet wurde.

Dies ist in wenigen Worten der vollständig klare und übrigens bekannte Sachverhalt, an dem die tendenziösen und verlegenen Ab lenkungsversuche der französischen Darstellung nichts ändern können.

Erfolge unserer U-Boote.

W.B. Berlin, 23. Mai. (Amtlich.) Von unseren U-Booten wurden im Sperrgebiet um England wiederum 15 000 Brutto-Registertonnen feindlichen Handelschiffsraums vernichtet. Die Erfolge wurden vorwiegend an der Ostküste Englands bei starker feindlicher Gegenwirkung erzielt, zwei Dampfer aus Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Englische Friedensoffensive.

pw. Vor einiger Zeit hat Lord Cecil eine deutsche „Friedensoffensive“ prophezeit, die an der Unerkennlichkeit der britischen Kriegsziele scheitern werde. Diese Voraussage, der der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herr von dem Brieske, sogleich entgegnet hat, hat sich nicht bewahrheitet. Dagegen macht sich in den letzten Tagen der Beginn einer britischen Friedensoffensive deutlich bemerkbar. Der Ton der englischen Staatsmänner hat sich plötzlich auffällig geändert; statt der gewohnten Knospe von Terminologie benutzen sie mit einem Male das Verständigungswort. Balfour schüttelt die Erzfeste des französischen Imperialismus ab, behauptet, daß die Verhandlungen Doumergues mit dem Baron, die Frankreich deutsches Land noch jenseits der gegenwärtigen Grenzen Elsaß-Lothringens sichern sollten, die britische Regierung nichts angingen, und erklärt, das englische Kabinett habe die Verhandlungen abgelehnt, und sei bereit, ernstliche Vorschläge anzunehmen. Curzon äußert sich ähnlich und betont gleichfalls in maßvollen Worten den englischen Verständigungswillen. Und Cecil selbst, der Jingo von gestern, will vollkommen mißverstanden worden sein.

Überall kommt diese britische Friedensoffensive nicht. Man hat schon früher in Deutschland die Vermutung ausgesprochen, daß sie sich einstellen werde, wenn England erst in seinen eigenen Lebensinteressen unmittelbar bedroht sei, und nicht mehr die Möglichkeit eines für die Entente einmündigen beschränkenden Kriegsausganges sehe. Sie hat einen loppelten Zweck; einmal soll sie auf die unruhig gewordene Opposition im eigenen Lande wirken, außerdem aber, und vor allem auf gewisse Kreise, in Deutschland. England will in dem Augenblicke, in dem sich die Entwicklung des Krieges endgültig und unerlöschlich gegen die eigene Machtstellung zu wenden droht, das Schicksal, das es selbst heraufbeschworen hat, mit Hilfe deutscher Friedensschlichter, deutschem demokratischem Pazifismus abwenden. Diese Spekulation darf nicht gelingen. Die deutsche Regierung hat ihrem Friedenswillen und ihrer Verständigungsbereitschaft nachdrücklich und deutlich Ausdruck verliehen; aber die ausgetretene Hand hat immer ins Leere gegriffen, so lange England sich nicht selbst in tödlicher Gefahr sah. Nun, wo diese Gefahr greifbar nahe gerückt ist, hat man in England die Güte, uns mitzuteilen, daß man uns nicht vernichten will. Aber keine einzige konkrete Andeutung ist bisher von englischer Seite gefallen, daß man jenseits des Kanals bereit sei, die westpolitischen Lebensinteressen des Deutschen Reichs und des deutschen Volks anzuerkennen. Das ist jedoch eine unerläßliche Vorbedingung.

Lord George hat sich an der englischen Friedensoffensive bisher nicht beteiligt. In seinem Munde würden die sanften Töne allzu leicht klingen. Auch die Kreise, auf die man in Deutschland wirken will, stehen ihm zu mißtraulich gegenüber. Vom englischen Standpunkte ist es bessere Taktik, diesen Kreisen die Überzeugung beizubringen, daß andere Regierungsmitglieder viel friedlicher und verständlicher sind, als der Premier, und daß man vom bösen Lord George an seine guten Kollegen appellieren könne. Es ist dringend nötig, daß wir uns diesem taktischen Spiele gegenüber den mächtigen Blick für unsere Eigeninteressen bewahren.

Die Einschüchterungstaktik, die Lord George in den Augenblick ungelungen aufgegeben hat, ist jetzt zur Bereinigung von Mr. Wilson aufgenommen worden. Der amerikanische Präsident hat eine grimmige Kriegserklärung gehalten, vor deren Drohungen die deutschen Herzen wieder einmal erzittern sollen. Wenn fünf Millionen Mann nicht genügen, werde Amerika noch beliebige weitere Millionen auf den Kampfplatz schicken. Dreißigtausend Staaten stünden gegen vier. Von Frieden könne keine Rede sein. Wilson spielt umsonst den Postumengelen. Seine Rede wird niemand in Deutschland Furcht einjagen; manche Stellen in ihr, so vor allem die fast unglaublich naiv-dreiste Behauptung, der Kapitalmagnaten und Munitionslieferantenkrieg der Union sei ein selbstloser Krieg, werden dagegen Heiterkeit erregen. Aus der feindlichen Koalition haben sich bereits mehrere Teilnehmer dazu bequemt, einen Frieden mit uns zu schließen, wie sehr ihn haben müssen. Auch die anderen werden das noch lernen.

Arbeiterunruhen in England.

bbl. Große Arbeiterunruhen fanden der „Post. Stg.“ zufolge in Bristol statt. Zur Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung mußte Militär aufgebracht werden. Dabei kam es zu heftigen Straßenkämpfen, denen 14 Arbeiter, darunter der Vorsitzende des Transportarbeiterverbandes, zum Opfer fielen. Größere Unruhen fanden auch in Cardiff statt.

Der Luftangriff auf Paris.

W.B. Paris, 23. Mai. (Amtlich.) Die deutschen Flugzeuge, die an dem zweiten Luftangriff in dieser Nacht teilgenommen haben, zählten etwa 30. Sie fielen auf das traktierte Sperrfeuer unserer Geschützaufstellungen sowie auf unsere Verteidigungsgeleitwagen, von denen 54 Flugzeuge auffliegen. Ein einziges Flugzeug des Feindes gelangte über die Hauptstadt und warf einige Bomben ab. Ein Toter, 12 Verwundete sind gemeldet. Eine gewisse Anzahl Bomben wurden über Ortschaften der Gegend abgeworfen. Es gab einige Tote.

Dampferverkehr Stockholm—Petersburg.

W.B. Kopenhagen, 23. Mai. „Politiken“ meldet aus Stockholm: Die seit Kriegsbeginn unterbrochene Dampferverbindung Stockholm—Petersburg wurde wieder aufgenommen. Die beiden ersten Dampfer gingen gestern Abend von Stockholm nach Petersburg mit insgesamt 90 Reisenden ab. Die Reise wird drei bis vier Tage dauern.

Amerikas Spiel mit Holland.

WTB. New-York, 22. Mai. (Reuter.) Der Korrespondent der „Associated Press“ berichtet aus Washington: Die Regierung teilt der holländischen Regierung mit, daß dem Eruchin, drei holländische Schiffe, die sich jetzt in einem amerikanischen Hafen befinden, die Ausfahrt zu erlauben, um das vom Präsidenten Wilson Holland versprochene Getreide zu befördern, nicht stattgegeben werden kann, und daß, um eine weitere Verzögerung in der Getreidebeförderung zu verhüten, niederländische Schiffe hierfür nach Amerika geschickt werden sollen. Der Bericht, daß Holland die Ausfahrt holländischer Schiffe aus seinen Häfen verboten hat, wird in amtlichen Kreisen nicht verstanden, aber man vermutet, daß Deutschland für diese Handlung verantwortlich ist.

Vorstehende Nachricht findet eine Ergänzung in folgender Mitteilung des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ vom 18. Mai abends: „Der holländische Kolonialminister telegraphierte dem Generalgouverneur von Holländisch-Ostindien, daß die Zufuhr, daß holländische Schiffe in Nordamerika Bunkerkohle erhalten könnten und bedingungslos ausliefert werden, von der Regierung der Vereinigten Staaten nicht zu erlangen sei.“ Hieraus geht klar hervor, daß die Vereinigten Staaten offen darauf ausgehen, den holländischen Schiffsraum aus niederländischen Häfen herauszulocken, um ihn dann ebenso wie den bereits beschlagnahmten, wegzunehmen. Die niederländischen Reedereien werden vor weiterem Raub sich nur dadurch schützen können, daß sie ihre Schiffe in niederländischen oder sicheren neutralen Häfen stützen. Daß die Vereinigten Staaten in der Lage wären, die wenigen Schiffe, die für die Versorgung des holländischen Volkes mit den notwendigen Lebensmitteln erforderlich sind, zu entbehren, ist selbstverständlich. Wenn sie den holländischen Lebensmittelschiffen die Ausfahrt aus den Häfen der Vereinigten Staaten verweigern, tun sie das mit bestimmter Absicht. Sie wollen Holland den amerikanischen Forderungen geigig machen. Holland gehört nicht zu den Großmächten. Gleichwohl ist das Gewicht seiner militärischen Macht bei der augenblicklichen Kriegslage auf dem Kontinent doch nicht so geringfügig, daß man es im politischen Spiel ohne weiteres vernachlässigen dürfte. So ist es sehr wohl möglich, daß ein entsprechendes Auftreten des holländischen Volkes gegenüber der Entente die Lage der Niederlande wesentlich bessern könnte.

Slawische Gegenseitigkeit und Panflavismus in neuer Auflage.

n. ö. Aus Prag wird uns geschrieben: An den Festlichkeiten zur Feier der Grundsteinlegung des tschechischen Nationaltheaters, die unter den Auspizien des Dr. Kramaritz dieser Tage in Prag stattfanden und ihrem wahren Wesen nach nichts anderes darstellten als eine Neuauflage des neoslavischen Kongresses vom Jahre 1908, nahm auch eine polnische Abordnung teil. Einer ihrer Mitglieder, der allpolnische Abg. Wladimir Tetmajer, äußerte sich im Verlaufe einer Unterredung mit einem tschechischen Schriftsteller auch über die gegenwärtige politische Lage. Aus seinen Worten ging deutlich hervor, was der eigentliche Zweck dieser Festlichkeiten war: die Wiederbelebung der slawischen Gegenseitigkeit und damit des alten Panflavismus. Abg. Tetmajer sagte u. a.: „Meiner Ansicht nach müssen sich die slawischen Völker ihrer in ihrem zum Selbstbestimmungsrecht hingelerten Tendenzen gegenseitig unterstützen. Nur auf Grund dieses Rechts können wir die Erfüllung unserer Sehnsucht nach Unabhängigkeit erreichen. Nur das allein ist gerecht. Alle slawischen Völker sind unterdrückt und müssen sich daher gegenseitig unterstützen. Was die vorbereiteten Otkroplungen im Königreich Böhmen anbetrifft, sind alle Polen ohne Unterschied der Partei darin einig, daß wir selbstverständlich die Rechte des tschechischen Volkes verteidigen werden, wozu auch die Konfessionen fest entschlossen sind.“ In seinen weiteren Ausführungen erklärte der Abgeordnete, der Polen muß in seiner Mehrheit werde vielleicht durch politische Gründe genötigt werden, in gewisse Verhandlungen mit den deutschen Parteien zu treten, wenn hierbei die Interessen des tschechischen Volkes gewahrt bleiben, und fuhr dann fort: „Wir werden unter keinen Umständen zulassen, daß den Tschechen irgendeine Ungerechtigkeit widerfährt. Das liegt übrigens auch in unserem Interesse, denn sobald die Teilung Böhmens zur Tatsache wird, müssen wir vorbereitet sein, daß die nächste Tat der Regierung die Teilung Galiziens sein wird. Die tägliche Politik kann die Polen manchmal zwingen, eigene Wege zu gehen, aber grundsätzlich werden die Polen die Interessen der slawischen Brüder auf das kräftigste verteidigen.“ Die Deutschen werden über das Maß von Unrichtigkeit, mit dem etwaige Verhandlungen von polnischer Seite geführt werden, nun wohl genügend aufgeklärt sein.

Kleine Kriegsnachrichten.

141. Wie die „Morav. Allgem. Zeitung“ hört, ist die Nachricht, daß Nicaragua den Kriegszustand mit Deutschland und Österreich-Ungarn erklärt habe, nunmehr amtlich bestätigt.

WTB. Bern, 23. Mai. Der „Matin“ meldet aus Washington: Der amerikanische Frachtdampfer „Moccough“ wurde in europäischen Gewässern durch Mine oder Torpedo versenkt.

Tagung des mitteleuropäischen Wirtschaftsvereins.

WTB. Wien, 23. Mai. Unter überaus zahlreicher Beteiligung von hervorragenden Vertretern der Volkswirtschaft aus dem Deutschen Reich, Österreich und Ungarn nehmen heute die für zwei Tage in Aussicht genommenen Beratungen des mitteleuropäischen Wirtschaftsvereins in Deutschland, Österreich und Ungarn ihren Anfang. Den Gegenstand der Verhandlungen bildet die Frage der Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion in den Staaten Mitteleuropas. Besonderen Platz erhielt die Veranstaltung durch die Anwesenheit des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein. Unter den Gästen aus dem Deutschen Reich befinden sich Geheimrat Julius Wolf sowie der Generalanwalt des landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbandes in Berlin Senes. Erzielen waren u. a. ferner der deutsche Botschafter Graf Wedel, der ungarische Handelsminister Szterenyi, Eisenbahnminister Freiherr von Banhaus, Finanzminister Wimmer, Ackerbauminister Graf Silva Tarouca.

Der Vorsitzende Freiherr von Plener eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßungsansprache. Der Präsident der deutschen Vereinigung Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein stellte sodann gleich dem Vorredner fest, daß die Vereine keine aggressive Tendenz verfolgen und ihre Zukunft lediglich in der gemeinsamen wirtschaftlichen Sicherstellung im Austausch unserer Produkte erblicken. Soll uns, erklärte der Redner, der Wirtschaftskrieg ausgebrochen werden, wird er uns zerstört finden. Wir werden die wirtschaftlichen Beziehungen, wenn möglich, freudig wieder aufnehmen, die wir im Frieden mit anderen Staaten hatten und die Österreich, Ungarn und Deutschland ihren guten Namen auf dem Weltmarkt für ihre Produkte verschafft haben. (Beifall.)

Der ungarische Handelsminister Szterenyi begrüßte die Versammlung im Namen der ungarischen Regierung und des ungarischen Vereines und sagte u. a.: Wir wissen uns eins mit der erdrückenden Mehrheit der ganzen ungarischen Nation, daß sie an dieser Stelle der Monarchie ihre historische Sendung erfüllt und erfüllen muß und für die Zukunft nur im Verein mit dem Deutschen Reich und im Bündnis mit der mächtigen deutschen Nation ihre Sendung erfüllen kann, wie es auch unsere Überzeugung ist, daß das nächste

Deutsche Reich, nur mit uns vereint und im Bündnis mit der Monarchie seine historische Aufgabe erfüllen kann. (Beifall.) Wir werden danach trachten, unser wirtschaftliches Verhältnis zu Deutschland zu vertiefen, allerdings unter Wahrung unserer völligen finanziellen Selbstständigkeit, unserer nationalen Interessen und unserer wirtschaftlichen Selbstständigkeit.

Sodann dankte der deutsche Botschafter Graf Wedel in kurzer Ansprache für die Einladung zu den Besprechungen, der er mit großer Freude nachgekommen sei. Ackerbauminister Graf Silva Tarouca führte u. a. aus, sein Agrarprogramm, das er vor einigen Monaten im Abgeordnetenhaus entwickelt, decke sich vollständig mit den Maßnahmen, die hier beraten werden sollten. Bei uns, sagte der Minister, sind noch ungefähr 2.700.000 Hektar landwirtschaftlicher Grundstücke meliorationsbedürftig und meliorationsfähig. Wir hoffen, durch Meliorationen den Bodenwert in Österreich um über zwei Milliarden zu steigern, und erwarten bestimmt, daß die landwirtschaftliche Produktion um 500 Millionen Meierzentner gehoben werden kann, was einer Steigerung des Volkseinkommens aus der landwirtschaftlichen Produktion um nahezu vier Milliarden Kronen gleichkommt. Durch eine Vermehrung des Futterbaus wird es möglich sein, unseren Viehstand ungefähr um 3% Millionen Stück zu vergrößern. Die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion ist die Basis für den Aufbau unserer wirtschaftlichen und damit vielleicht auch unserer politischen Zukunft. (Beifall.)

Schließlich begrüßte Bürgermeister Dr. Weiskirchner die Versammlung im Namen der Hauptstadt. Die Versammlung beschloß die Absendung von Glückwunschtelegrammen an die Leiter verbündeten Monarchen und trat sodann in Einzelberatungen ein.

Ausfahrungen in Ingolstadt.

WTB. München, 24. Mai. Nach der Korrespondenz Hoffmann wird amtlich mitgeteilt: Am 22. Mai abends brach in Ingolstadt in einer Wirtschaft ein Brand aus. Während sich aus diesem Anlaß eine größere Menschenmenge ansammelte, wurde durch einen Schuttmann ein Mann, angeblich ein Deserteur, verhaftet und auf die Wache im Rathaus geführt. In Begleitung des Mannes befand sich ein Soldat, ein Nervenkranker, der auf dem Rathaus ein lautes Geschrei erhob, und hierdurch eine größere Menschenmenge anlockte; es verbreitete sich alsbald die Behauptung, man habe gesehen, wie der Schuttmann auf den Soldaten eingeschlagen habe. Es griff eine umso größere Erregung um sich, als der betreffende Schuttmann als eine in Ingolstadt sehr unbeliebte Persönlichkeit bezeichnet wurde. Schließlich zerstreute sich die Ansammlung und es trat Ruhe ein. Erst nach längerer Zeit rottete sich neuerdings eine Anzahl junger Burichen und Mädchen zusammen. Sie drangen auf bisher noch nicht näher bekannte Weise in das Rathaus ein und verübten teils dort, teils vor dem Rathaus grobe Ausschreitungen und Sachbeschädigungen, in deren Verlauf im Erdgeschoß ein Brand ausbrach und zahlreiche Aktenstücke des Magistrats vernichtet wurden. Infolge der großen Menschenmengen, die sich sofort wieder angammelt hatten, konnte die Feuerwehre geraume Zeit nicht zum Brandherd vordringen. Erst durch Einschreiten des Militärs ließ sich die Menge zerstreuen, wobei es noch in den Nachstraßen zu einzelnen Sachbeschädigungen an Fenstern und Läden kam. Das Gesamtergebnis der noch während der Nacht gepflogenen Erhebungen geht mit aller Bestimmtheit dahin, daß diese bedauerlichen Vorfälle keinerlei allgemein politische, parteipolitische oder wirtschaftliche Ursachen haben, vielmehr lediglich aus roher Wut und Zerstörungslust junger unreifer Personen beiderlei Geschlechts entsprungen sind. Die Ordnung ist vollkommen wiederhergestellt.

Verschiedene Mitteilungen.

— Aus Anlaß des Negerangriffs auf Köln ist nach der „Köln. Ztg.“ dem Oberbürgermeister folgendes Telegramm zugegangen: „Seine Majestät der Kaiser und Königin haben mit tiefem Bedauern vernommen, daß die Stadt Köln von Niegern heimgegriffen und teure Menschenleben ein Opfer ihrer Geschosse geworden sind. Seine Majestät nehmen an dieser Gelegenheit der von dem kriegerischen Überfall betroffenen Familien herzlich Anteil und lassen Euer Hochwohlgebornen erklunden, den Hinterbliebenen der tödlich Verunglückten Allerhöchsthre wärmste Teilnahme an dem Opfer, welches ihnen der Krieg auferlegte, auszusprechen und den Verwundeten Seiner Majestät Wünsche für eine baldige Genesung zu übermitteln. In Allerhöchstem Auftrage: Geh. Ratsminister von Berg.“

— Im Befinden des Reichstagspräsidenten Kaempf war, wie der „Volksanzeiger“ erzählt, bis zu den geistigen Abendsstunden eine Verschlimmerung nicht zu verzeichnen. Man hoffte trotz des hohen Alters des Kranken immer noch die Hoffnung, daß er die Krise überleben werde.

88 Ein fortschrittliches Blatt für den Antrag Noeide. Der konservative Abgeordnete Noeide hat zur Begründung seines von uns in Nr. 260 mitgeteilten Antrags auf Abkum unserer bisherigen Kriegsernährungswirtschaft darauf hingewiesen, daß ein großer Teil der verschiedenen Parteien des Reichstages seiner Meinung seien. Das findet seine Bestätigung in der heutigen Morgennummer der „Voss. Ztg.“, die daran erinnert, sie habe schon zu wiederholten Malen den Standpunkt vertreten, daß weder ein System völliger wirtschaftlicher Freiheit, noch ein reines Zwangssystem die Grundlage unserer Ernährungswirtschaft bilden dürfte. Vielmehr habe sie gefordert, daß im Wege der Umlage den Erzeugern oder Erzeugergruppen ein bestimmtes Maß von Zwangslieferungen auferlegt, dann aber als Belohnung für die Erfüllung der staatlichen Zwangspflichten auch eine gewisse wirtschaftliche Freiheit gewährt werden solle. Der Antrag Noeide gehe von einem ähnlichen Gesichtspunkt aus. Ein System, das Freiheit und Zwang in gleicher Weise eine, habe sich im belgischen Besatzungsgebiet seit längerer Zeit ganz ausgezeichnet bewährt. — Der sozialdemokratische „Vorwärts“ kann in dem Antrag natürlich nur einen agrarischen Vorstoß erblicken.

— Erzberger. Auf die von dem Abg. Schwarz versuchte Rechtfertigung des Erzbergerischen Vortrags im Reichstagshauptauschuß antwortet jetzt die „Nationalab. Korresp.“, indem sie die gegen sie selbst und gegen den Abg. Stresemann gerichteten Angriffe zurückweist. Bezüglich des letzteren stellt sie nach dem Schwarzen Sitzungsbericht fest, daß Stresemann sich scharf und unabweisend gegen die Erzbergerischen Richtlinien ausgesprochen habe. Dann fährt sie fort: „Mit den Äußerungen über die Kommissionsberichterstattung suchen Herr Erzberger und seine Helfer diese Hauptfrage zu verwechseln und Begleitumstände in den Vordergrund zu rücken. Die Hauptfrage ist doch, daß Herr Erzberger zur Rettung seiner schiffbrüchigen Politik einen ähnlichen Vorstoß verjagt, wie er ihn im Juli v. J. auf sein Schuldkonto geladen hat. Die politische Reichsleitung sollte wieder einmal festgenagelt und in Fesseln geschlagen, die Oberste Heeresleitung diskreditiert und herabgesetzt werden. Daß dieser Vorstoß vorlag, ist sogar noch hinter den Vorstellungen erkennbar, die der Bericht des Herrn Schwarz der Aktion umhängt. Wir erinnern daran, daß in der „Vossischen Zeitung“ sofort auf die Tendenz des Erzbergerischen Vortrags hingewiesen wurde. In den Kreisen des Zentrums selbst breitete sich sofort die ablehnende Auffassung aus, und sie führte zu einer scharfen Opposition gegen Herrn Erzberger, die in der „Kölnischen Volkszeitung“ trotz aller Beschönigungsversuche unerschrocken aufrechterhalten worden ist und die noch vor einigen Tagen in einem öffentlichen Protest von 200 rheinischen Zentrumspolitikern gegen Herrn Erzberger ihren Ausdruck gefunden hat. In diesen Tatsachen werden alle Bemerkungen, Herrn Erzbergers Reputation zu retten, ausfinden.“

Schlesien.

Für das Osteuropa-Institut.

WTB. Breslau, 24. Mai. Die Liste der Stiftungen für das in Breslau zu schaffende Ost-Europa-Institut haben Georg von Giesches Erben mit einem Beitrag von 100.000 Mark eröffnet.

Überwachung des Kleinhandels.

* Von Seiten des Breslauer Magistrats wird uns geschrieben: Zur Unterstützung der Polizei bei der wirksamen Beobachtung des hiesigen Handels, insbesondere des Kleinhandels, in bezug auf die Einhaltung und ordnungsmäßige Durchführung der Preis- und Verkaufsbeschränkungen sind auf Grund der Verordnung vom 25. September 1915 und vom 4. November 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen von der hiesigen städtischen Preisprüfungsstelle eine größere Anzahl Damen und Herren zu beauftragen bestellt und auf ihr Amt vereidigt worden. Diese Beauftragten haben von der Preisprüfungsstelle gestempelte Aufweise in Händen und gelten als Amtspersonen, die im Interesse der Allgemeinheit ehrenamtlich tätig sind und denen in städtischer Form jede gewünschte Auskunft bei ihren Kontrollgängen zu geben ist. Aus verschiedenen dem Magistrat zugegangenen Anzeigen ist leider zu entnehmen, daß sich Handelstreibende, und zwar naturgemäß solche, bei denen Verstoße gegen Verordnungen beobachtet worden sind, ausfällig benehmen, die Beauftragten beleidigen und durch ihr Auftreten Menschenansammlungen veranlassen. Um diesem Mißstand wirksam zu begegnen, wird in solchen Fällen neben der strafrechtlichen Verfolgung der Verstoße gegen die kriegsgesetzlichen Vorschriften an sich sowohl von den Beauftragten wie gemäß § 193 des R.-St.-G. von der Preisprüfungsstelle als vorgelegter Dienstbehörde im öffentlichen Interesse Strafantrag wegen Beleidigung gestellt.

Mit der Belebung des Marktes wird daran erinnert, daß der Kleinhändler verpflichtet ist, für rohes, frisches Gemüse und Obst wie überhaupt alle Waren, für die Preisnachschüsse festgesetzt sind, oder noch festgelegt werden, im Verkaufsraum und an der Verkaufsstelle in der Nähe aller für die Käufer bestimmten Eingänge von innen und außen deutlich sichtbare Preisauszüge anzubringen. Außerdem ist bei frischem Obst und Gemüse an jeder im Verkaufsraum oder im Schaufenster ausliegenden Warenmenge noch eine besonderer Preissettel sichtbar anzubringen. Diese Vorschriften gelten auch für den Handel im Umherziehen.

Um den noch immer sehr häufigen Zuwiderhandlungen gegen die Höchstpreisvorschriften, die Anordnungen über die Preisauszüge und die Preisbezeichnungen usw. mit aller Schärfe und wirksam zu begegnen, muß der Magistrat von den Bestimmungen des Nachtrages II vom 28. Juni 1917 zur Verordnung vom 17. März 1916 über den Umgang von Preisen des Kleinhandels Gebrauch machen und in jedem bekannt werdenden Falle den Betroffenen nach einmaliger Verwarnung im Wiederholungsfall auf Zeit, im noch einmaligen Wiederholungsfall dauernd von der Belieferung mit frischen Waren aller Art ausschließen. — Der Magistrat nimmt deshalb bei der großen Tragweite, die heute infolge der Rationierung der wichtigsten Lebensmittel ein Ausfluß von der Belieferung mit städtischen Waren haben kann, Veranlassung, alle beteiligten Kreise nochmals eindringlich vor jeglicher Zuwiderhandlung gegen kriegsgesetzliche Vorschriften zu warnen und zu befehlen, Entgegenkommen gegen die städtischen Beauftragten zu ermahnen.

Sonderkurse für die Kriegseisprüfung.

p. Das Kgl. Provinzial-Schulkollegium in Breslau beabsichtigt demnächst wieder Sonderkurse für frühere Schüler, die am Kriege teilgenommen haben und sich auf die Kriegseisprüfung vorbereiten wollen, einzurichten. Die Kurse werden am Montag, den 27. Mai, am Matthiasgymnasium in Breslau eröffnet werden. Kriegsteilnehmer, die vor dem Eintritt in das Heer regulär nach der Obersekunda oder Unterprima eines Gymnasiums versetzt waren und an den Kriegen teilnehmen wollen, haben sich vor Beginn oder Einleitung des Abgangszeugnisses und eines Ausweises über ihre militärischen Verhältnisse bei dem Provinzial-Schulkollegium in Breslau, Neumarkt 1-3, zu melden. Die Dauer der Kurse ist für Obersekundaner auf ein Jahr, für Unterprimaner auf ein halbes Jahr bemessen. Der Unterricht findet nur an den Vormittagen mit je vier Stunden nach besonderen Lehrplänen statt. Das Schulgeld wird nach dem Jahreslohn von 150 Mark berechnet.

o. Meisse, 23. Mai. Der Landtagsabgeordnete Dr. Zimmer hatte am Dienstag an einer Vertrauensmännerversammlung der Zentrumspartei in Meisse teilgenommen und begab sich im Wagen nach seinem Gute Sönigsdorf zurück. Unterwegs scheute das Pferd und Dr. Zimmer wurde aus dem Wagen an einen Baum geschleudert, wobei er einen doppelten Schädelbruch erlitt.

ts. Deutzen SS, 22. Mai. Die schweren Ausschreitungen von vielen Tausend von Personen — meist Frauen und Kinder —, die sich am 26. Juni v. J. gelegentlich der Abnahme der Glocken von der katholischen Kirche in Chorzow abgespielt haben und bei denen das harte Schussmannaufgebot mit Steinen beworfen wurde, waren am Mittwoch zum zweiten Male Gegenstand einer Verhandlung vor dem Kriegsgericht in Deutzen, nachdem daselbst in einer früheren Sitzung schon mehr als 30 Personen abgeurteilt hatte. Zwischen hatte sich herausgestellt, daß an den Ausschreitungen der damals 14 Jahre alte Arbeiterbursche Theophil Kallus, der Grubenarbeiter Paul Grzeschid und die Arbeiterfrau Anna Passowis auch beteiligt gewesen sind. Kallus und die Passowis sollen sich an dem Steinbombardement beteiligt haben, während sich Grzeschid unter den Leuten befunden haben soll, die in die Mäule eingedrungen sind, um die mit dem Fortschaffen der Gloden beauftragten Monteure an ihrer Arbeit zu hindern. Letzterem konnte aber in der Verhandlung vor dem Kriegsgericht nichts nachgewiesen werden. Dieser Angeklagte wurde daher freigesprochen. Kallus erhielt vier Monate Gefängnis und die Passowis ein Jahr Gefängnis. Letztere wurde mit Rücksicht auf die Höhe der erkannten Strafe sofort verhaftet.

* Breslau, 24. Mai. Der 7. Verbandstag des Verbandes der deutschen Reichs-Post- und Telegraphenbeamten, der vom 23. bis 25. d. Mts. in Breslau tagt, wurde vorgetrieben durch einen Besuchungskomitee in den Räumen der Schlesischen Gesellschaft für Vaterländische Kultur eröffnet. Stadtrat Zabler begrüßte als Vertreter der Stadt Breslau die Tagung. Von dem Vertreter der Oberpostdirektion Breslau, die das meiste weibliche Personal beschäftigt, erschienen Telegraphendirektor Dr. Lange, Telegraphendirektor Richter und Postdirektor Radak. Von dem Breslauer Zweig der Kriegshilfe der deutschen Reichs-Post- und Telegraphenbeamten war Frau Geheimre Oberposttrat Mühlham gekommen. Der Verband der mittleren Reichs-Post- und Telegraphenbeamten hatte die Telegraphenferretre Stuller, Enger und Hofmeister als Vertreter entsandt. Ein Künstlertrio, Frau Konzertfängerin Professor Hanna Riepler-Süßner, die Herren Konzertmeister Josef Melzer (Cello) und Paul Blüddemann (Klavier) sorgte in bester Weise für den unterhaltenden Teil.

— Zur 8. Kriegsanleihe sind, wie nachträglich gemeldet wird, von Schülern und Schülerinnen der unter der Aufsicht der Schuldputation stehenden Schulen im ganzen folgende Beiträge gesammelt worden: von den Mittelschulen 302.845 Mk., von den Volks- und Hülsschulen 315.171,75 Mk., von den Privatschulen 65.400 Mk., insgesamt also 683.417,75 Mk.

— 2000 Mark gestiftet wurden am 20. Mai aus einer Wohnung Friedrichstraße 61; außerdem entwendete der Dieb aus einer Schuhpartie über 10 Mark, am 22. Mai wurden aus einer Schwärzerei in der Gasse 41 Mark, eine schwarze Melisette und eine schwarze Damenhandtasche, in der sich zwei Haarkämme und Lebensmittelmärken befanden, entwendet.

— Todesstrafe aus dem Fenster. Aus einem Fenster des Hauses Brühlstraße 14 sprang am Mittwoch der 67 Jahre alte Eisenhausmeister Paul Danner auf die Straße. Er fand den Tod. Seine Leiche wurde in das Stauhaus übergeführt.

— Das fünfte Opfer des unvorstelligen Badens in der Oder in am Donnerstagabend gemeldet worden. Es ist der 18. Jahre lebende Schüler Mar. Peterke von Zauwenstraße 44, der auch in den Beteringen ertrunken ist. Ferner wurde am 23. Mai mittags an der Kriemhilde die 17 Jahre alte Arbeiterin Grete Albrich von einem Baue aus der Oder gezogen. Herzbeizentene Samariter der Feuerwehr wandten vergebens Wiederbelebungsversuche an. Wie es heißt, ist das Mädchen von einer Arbeiterin in der Scherz in das Wasser gestoßen worden. Die Leiche wurde in das Stauhaus übergeführt.

— Am 22. Mai mittags wurde die Feuerwehre nach Ottobrunn 1a gerufen, wo ein ganz unbedeutender Stubenbrand entbrannt war, der schon vor Anbruch der Feuerwehre abgeblasen werden konnte.

Handelsteil.

Die Speise im Postfachverkehr mit Vansen.

Infolge der vom 1. April 1918 ab eingetretenen Entlastung der Postfachgebühren bringen die der „Breslauer Bankier-Vereinigung“ angehörenden Banken und Bankfirmen auf Grund eines gemeinsamen Beschlusses fortan im Postfachverkehr mit ihrer Kundschaft folgende Speisefälle in Anrechnung:

1. Für jede Vorauszahlung von ihrem Postfach-Konto: eine Gebühr von 1/100 % des eingegangenen Betrages, auf 5 s nach oben abgerundet, mindestens aber 10 s.
 2. Für jeden Eingang auf ihrem Postfach-Konto: eine Gebühr von 1/100 % des eingegangenen Betrages, und zwar 5 s für jedes angefangene Tausend, mindestens aber 10 s.
- Gebührenfrei bleibt die Übertragung von ihrem Postfach-Konto auf ein anderes Postfach-Konto.

Der Geldmarkt in Österreich-Ungarn.

in Budapest, 23. Mai. (Telegr. der Schief. Hg.) In der heute hier stattfindenden Generalversammlung der Österreichisch-ungarischen Bank erhielt Generaldirektor von Schmid folgenden Bericht: Die Kurse der Dividenzen, wie sie von den beiden Divisionszentralen in Wien und Budapest notiert werden, sind in der Zeit vom 22. April bis 17. Mai durchweg unverändert geblieben. Nur die Divise Bulgariens hat sich um 1,05 Prozent vermindert, dagegen die Divise Konstantinopel um 4,61 Prozent vermindert. Die Bewegung der Dividenzen auf den Märkten der neutralen Staaten war in der letzten Zeit eine sehr lebhaft. Der Anlagemarkt lag vom 22. April bis 21. Mai in Wien wie in Budapest fest. Besonders waren ungarische Anlagewerte begehrt. Der Kurs der ungarischen Kronenrente hat den der österreichischen bereits um 6,65 Prozent hinter sich gelassen. Auch die ungarische Kriegsanleihe wurde begehrt. Der deutsche Anlagemarkt war ebenfalls fest bei eher steigenden Kursen, nach dem gegenwärtigen Kurs vermindert sich die deutsche Kriegsanleihe mit 5,15 Prozent, die englische Kriegsanleihe mit 5,36 Prozent, die französische mit 6,64 Prozent, die österreichische mit 6,5 und 6,00 Prozent und die ungarische Kriegsanleihe zwischen 6,08 und 6,27 Prozent. Der Prozentsatz für Geld auf 4 Monate hat sich seit dem 22. April in Wien um 1/4 auf 3 1/2 Prozent vermindert. Geld ist flüssig, Wechselmaterial fehlt. In Budapest blieb der Satz von 3 1/2 unverändert. Geld ist angeboten. Für Lombard ist Geld um 4 1/2 zu haben, um 1/2 mehr als am 22. April. In Berlin steht der Satz unverändert auf 3 1/2 Prozent bis 4 1/2 Prozent. Barzins um 4 1/2 Prozent zu haben. In Zürich ist Geld gefragt. Der Satz steht aber dort mit 3 1/2 um 1/2 Prozent niedriger, als seit Jahresfrist. In Amsterdam hat der Privatbank seit 28. April um 1/4 auf 3 1/2 Prozent angezogen, zu welchem Satz dort Wechsel angeboten sind. Eine Vereinbarung zu einer Zinsfußveränderung besteht bei uns nicht und es wurde ein diesbezüglicher Antrag nicht gestellt.

* Breslau, 24. Mai. Börse. Im heutigen Verkehr mochte sich für verschiedene Werte eine Abschwächung bemerkbar, die wohl auf die Erkenntnis einer Überspannung der Kauffahrtbewegung zurückzuführen ist. Es waren teilweise sehr ansehnliche Rückgänge zu konstatieren, die aber nach der vorherigen gleichartigen Steigerung erklärlich sind. Zu den am meisten gedrückten Werten gehörten Zellulose, Feldmühle mit einem Verlust von 8 Prozent. Schwächer lagen auch Reichsbank und Bielefeld-Werke, leicht abgeschwächt waren Breslauer Elektrische. Andererseits wiesen auch einige Spezialwerte Kurssteigerungen auf. So erhöhten sich Dörmeler, schlesische Dampfer, Stieglauer Wägen, Schell, Gaszylinder und namentlich Krupp'sche Werke ihren Stand. Größtenteils Territorien und Suba konnten sich auf behaupten. Reichsbank waren leicht abgesetzt. Mehrere Kaufmann gingen zu annehmendem Kurse lebhaft um, Hahnauer Ruder waren weiter fest. Der Montanmarkt stand in unruhiger Verfassung, namentlich Ober-Schlesien mit einem starken Verlust und Silesia-Güter mit einem eben solchen. Auch Oberschlesien Eisenbahnbedarf und Laubhölzer blieben nicht von Rückgängen verschont. Der Markt der heimischen Fonds lag bei behaupteter Tendenz ruhig, der Geldmarkt war flüssig.

B. Zur Änderung des Reichssteuergesetzes. Die Handelskammer zu Berlin hat in einer Eingabe an den Reichstag zu dem Entwurf eines Gesetzes betr. Änderung des Reichssteuergesetzes Stellung genommen. Die verschiedene Bemessung des Steuerzinses, je nachdem, ob es sich um Geschäfte zwischen gewerbemässigen Effektenhändlern untereinander oder um Geschäfte des Publikums handelt, wird von der Handelskammer rückfalls abgelehnt. Sie erkennt es dankbar an, daß diese Bemessung der Notwendigkeit der

Schaffung eines sicheren Marktes vermöge der Erhaltung der künstlichen Rechnung trägt. Dagegen bieten die in Aussicht genommenen Steuererhöhungen auf mannigfachen Veranlassungen. So müßte die Kammer die Erhöhung des Aktienkapitalsteuers auf das Zweifache auf das Entscheidende bekämpfen. Auch hier erachte die Kammer die Ertragsberechnung nicht als zureichend. Gegenüber einem inländischen Aktienkapital von 13 788 Millionen Mark sei der Wert der Umschlaggeschäfte in Dividendenwerten nur 60 Milliarden Mark als zweifelslos zu hoch angesetzt. Keinesfalls aber könnte dieser Umsatz einen Maßstab für den Umsatz nach dem Kriege bieten. Denn es wären darin offenbar enthalten die Terminals, Prolongations- und Arbitragegeschäfte, von denen die ersteren nach der Absicht der Regierung vorläufig nicht wieder zugelassen werden sollen, während die Arbitragegeschäfte mit dem feindlichen Auslandes geraume Zeit nach dem Kriege unbedingt ausfallen oder doch eine geringe Rolle spielen werden. Der jetzige Verkehr sei demnach stark beeinflusst von den starken Schwankungen der Kurse, wie sie gegenwärtig in der Tagesordnung sind. Diese Schwankungen seien aber die Folgeerscheinung ungewöhnlicher Zeitverhältnisse. In normalen Zeiten werden sie hoffentlich wieder ausbleiben werden. Wenn würde der hohe Umschlagtempo geradezu die Sicherheit des Marktes gefährden. Denn das Mißtrauen der Börse werde von den Anträgen des Publikums gebildet.

W.D. Amsterdam, 23. Mai. Wechsel auf Berlin 39,30, auf Wien 24,20, auf Schweiz 49,55, auf Kopenhagen 62,50, auf Stockholm 68,50, auf Rom 101,21, auf London 9,61, auf Paris 35,50.

Gewinn-Auszug

11. Preuss.-Südd. (237. Kgl. Preuss.) Klassen-Lotterie
5. Klasse 13. Ziehungstag 23. Mai 1918
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)
In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.
2 Gewinne zu 10000 M. 67959
2 Gewinne zu 5000 M. 203332
88 Gewinne zu 3000 M. 2834 9632 13514 14524 17525 33876
45309 42313 40875 50638 54334 61955 64095 69765 78188 79929 84767
88881 90397 90977 95929 100458 109597 115818 122931 138951 149874
153904 168365 163911 159210 183470 185699 187309 191973 198530
212907 218339 223407 226552 226967 227384 228287 230189
150 Gewinne zu 1000 M. 162 2707 4174 4388 4786 10674 13693
15355 15439 19355 20810 25157 25432 29847 31852 32013 36777 37845
42220 43273 53438 54022 55755 57103 59759 59763 60148 62063 67486
62332 70874 70938 73112 77769 87264 87876 88255 102327 103849
105853 113042 123144 124200 127312 131015 143581 146383 147009
147271 149194 149267 151491 156151 168084 168390 168659 174402
163654 164901 185579 192377 193211 199410 211763 212912 215327
218307 219537 219874 221745 221876 225549 224723 226323 231207
174 Gewinne zu 500 M. 8 1852 2951 5598 6248 15071 15309
16233 17930 18316 19350 20385 25993 26328 29940 31092 39259 42319
60502 60589 60712 61717 67143 71971 74251 82351 84524 87049 81945
93723 94540 95663 97037 98598 100139 107753 110510 111008 118617
120443 124993 125286 125671 130521 132215 134948 137221 140227
141803 141895 144006 144100 145475 147676 152370 153035 156300
167140 167409 168313 169242 169871 169854 161408 135523 171908
172843 173461 183425 183839 195083 197880 198766 200767 203881
207737 212338 214225 216816 217094 217202 218012 223821 230642
230848 232938 233429
In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.
2 Gewinne zu 10000 M. 219505
4 Gewinne zu 5000 M. 14768 186688
96 Gewinne zu 3000 M. 12818 20798 25294 30328 39670 42106
43155 45982 49557 50491 54394 64083 64685 67187 68852 73881 80330
81672 82425 86018 87030 88992 91412 107673 113963 116053 126528
122884 129841 150306 152723 156863 168799 175135 176176 179291
183677 185407 1872 6 189825 193508 196775 206551 209827 213110
210459 223343 230297
150 Gewinne zu 1000 M. 2387 4955 5253 6292 8232 9881 10409
12763 24455 24582 35010 36778 37137 37812 39977 42750 45297
49199 50885 52385 53102 70183 71918 77518 79827 79882 80917
81757 82405 88539 90138 90941 92833 94235 94424 98748 101780
103671 104676 107501 107387 108873 109970 109237 118608 127734
134193 134048 138616 140390 143798 147335 154017 156235 157338
158612 163598 170130 171035 172848 176514 183387 190465 191475
200141 203150 213451 214864 217495 28058 219707 227341 228603
229360 232553
220 Gewinne zu 500 M. 10452 12664 13802 15541 16837 17489
21354 27898 27949 28476 28607 28992 32079 32487 35621 38889 44451
48057 49118 51508 54802 59464 60322 62212 66880 71110 77614
7358 78477 80181 83400 85587 88831 90580 94692 93061 105312 105784
109230 110969 116549 117317 117913 121556 122389 122912 138870
125322 126090 126551 128280 128539 129672 130144 130793 132953
134278 135083 135139 135397 136555 138272 138717 139456 140009
140039 140825 145111 148597 148158 149010 151346 152373 154092
154863 155291 157815 158734 164791 166008 168327 168855 169597
174728 174368 176971 179193 192857 194598 193761 198021 197410
199787 204585 204959 205143 205224 205378 205897 208033 206615
209773 211196 212334 217038 219661 224400 229352 232958 233657

[Nicht vorhandene Düngeartikel.] at. Im März v. J. erschien in einer hiesigen Zeitung eine Anzeige, daß eine Chemische Fabrik in Frankfurt a. M. durch ihren Generalvertreter Otto Nolte in Breslau, Feldstraße, einen Posten von 300 Zentner Ammoniak und 400 Zentner Thomasmehl abzugeben habe. Bei der Knappheit von Düngemitteln hatte auch das Inserat einen großen Erfolg, denn es gingen zahlreiche Briefschaften von Landwirten ein, die auf die Düngemittel reaktivierten. Der angegebene Generalvertreter antwortete darauf, daß er gegen vorherige Einverständnis des Betrages die gewünschten Düngemittel sofort schicken würde. Zwei Gutsbesitzer sandten ihm sodann Beträge von 1500 bzw. 1200 Mk. zu. Zwei weitere Besteller, die ebenfalls 1500 und 1200 Mark einbringen sollten, waren vorsichtiger und hinterlegten das Geld beim schlesischen Bankverein. Da sich dort der Auftraggeber der Anzeige nicht genügend ausweisen konnte, so wurde ihm das Geld nicht ausgezahlt. Später stellte es sich heraus, daß es einen Generalvertreter der betreffenden Fabrik in Breslau gar nicht gibt. Als der Auftraggeber der Anzeige wurde dann der Berliner Herrmann Fuhrmann, ein rufmässiger Betrüger, ermittelt. Am 21. d. M. stand er vor der dritten Strafkammer des hiesigen Landgerichts, angeklagt des Betruges im Rückfalle und der Urkundenfälschung. In der Verhandlung leugnete er zunächst, daß er das Inserat aufgegeben und das erwähnte Geld für sich behalten habe, erst auf dringliches Zureden des Vorsitzenden beugte er sich zu dem Geständnis, daß er gar nicht in der Lage war, die Düngemittel zu beschaffen. Als Verurteilter im Rückfalle wurde er zu drei Jahren Zuchthaus und 450 Mk. Geldstrafe verurteilt.

[Kindesausführung.] at. Im September v. J. wurde das 20jährige Dienstmädchen Angelika Goral, 21 in Berlin von einem unbekannten Kinde entführt. Als sie dann später eine Stellung in Breslau annahm, sollte sie das Kind in einer Fürsorgeanstalt unterbringen. In der Nacht zum 5. März d. J. kam sie hier auf dem Hauptbahnhof an; sie hatte inzwischen den Entschluß gefaßt, sich des Kindes zu entledigen. Sie zog ihm die Kleider aus und warf dann das arme Wesen heillos über einen Baum auf das Gelände des Güterbahnhofes. Auf das Geschrei des Kindes wurde es kurze Zeit darauf entdeckt, bevor es Schaden an seiner Gesundheit genommen hatte. Die unmenschliche Mutter wurde noch in derselben Nacht verhaftet, als sie ihr Kind wieder aufsuchen wollte. Sie wurde von der dritten Strafkammer wegen Kindesausführung zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Militärische Personalveränderungen.

(Aus dem Militärmonatsblatt.)
Gr. v. Du., 12. Mai. Joseph, Maj. i. Fried. i. J.-R. 58, d. Abschl. m. d. gef. Pen. u. d. Erlaubn. a. Tr. d. Unif. d. gen. Regts. berufen.
Gr. v. Du., 14. Mai. Beförd.: Misch, Oblt. d. Rm.-J. 1. Aufgeb. (Gleiwitz), Rittm. Oblt. a. D. (1. Breslau), auf. R. i. J.-R. 16, zu Hauptm., Hoffmann, Oblt. d. Rm.-J. a. D. (Schlesien), auf. R. i. J.-R. 21, zu Hauptm.; Klatte (Heuthen O.), Vizelfeldm. i. J.-R. 66, Krüger (Bromberg), Vizewachtm. i. Feldart.-

Grünes und Heiteres zur Kriegszeit.

F. M. Die Forschungs-Expedition, die der Polarreisende Knud Rasmussen nach Nordgrönland ausführte, ist beendet, und in kurzem trifft sie wieder in Kopenhagen ein. Zwei Mitglieder, der schwedische Forschungsreisende Dr. Thorild Wulff und der Grönländer Hendrik Olsen, sind angekommen. Die Expedition, die sich schon 1916 nach Grönland begeben hatte, trat im April 1917 von der dänischen Handelsstation Thule aus, die etwas nördlich von der Melvillebucht am Smithsund liegt, die Reise an und bestand aus Rasmussen, dem Geologen Lauge Koch, Dr. Wulff und vier Grönländern. Als Reitemittel besaß die Expedition eine große Anzahl Schlitten und mehrere Hundert Eskimohunde, doch waren Lebensmittel nur in sehr begrenztem Umfang mitgenommen, da die ganze Expedition darauf angelegt war, daß sie sich nach Eskimomuttern den nötigen Unterhalt durch Jagd selbst verschaffe, wofür in erster Reihe Woskuschschen in Frage kamen. Arbeitsgebiete waren die wenig bekannten Teile Grönlands, die im Norden des großen Wasserarmes, der Grönland vom arktischen Archipel Nordamerikas trennt, sowie an der Nordküste liegen, über deren Gestaltung die Expedition von M. H. E. (1906-8) die wesentlichsten Aufschlüsse gebracht hatte. Besonders bildet das Pearyland ein für die Wissenschaft interessantes Gebiet, da dieses ein eisfreies und zum Teil auch schneefreies Alpenland darstellt, ein bemerkenswerter Umstand bei einem Land, das noch weit nördlich vom grönländischen Inlande liegt. Ferner sind Forschungen in Nordgrönland dadurch von Wert, daß sie Beiträge zur Frage der Wanderungen der Eskimos liefern können. Rasmussens Expedition wanderte längs des Humboldtgleiters nordwärts und fand verhältnismäßig gute Eisverhältnisse vor. Die Kälte betrug anfänglich, im April, 30-35 Grad Celsius, und seit dem 17. April war in jenen Breiten graden die Witterungszone sichtbar. Schon in dem ersten Teil der Reise waren gute Ergebnisse erzielt worden. So fand man alte Winterwohnplätze der Eskimos, die den Weg andeuten, auf dem die Eskimos nach Grönland gelangt sind. Ferner wurden Versteinerungen in großem Umfang gefunden. Wie sich im übrigen der Verlauf der Expedition gestaltete und welche Ergebnisse in geographischer Beziehung gewonnen wurden, wird sich nach dem Eintreffen Knud Rasmussens ergeben.

h. über Amerika und Amerikaner findet man in Briefen Nikolaus Janssens, der bekanntlich 1832 europäische geworden, das „Land der Freiheit“ aufsuchte, manches auch heute noch treffende Urteil. So schreibt er am 16. Oktober 1832 aus Baltimore an seinen Schwager K. Schurz: „... Der Amerikaner hat keinen Wein, keine Nachtigall. Was er bei seinem Glase „Eider“ seine Spottbrocken behörden, mit seinen Dollars in der Tasche, ich sehe mich lieber zum Deutschen und höre bei seinem Weine die liebe Nachtigall, wenn auch die Tische ärmer ist. Bruder, diese Amerikaner sind himmelan fliegende Krämerseelen. Tot für alles geistliche Leben, maufoet. Die Nachtigall hat recht, daß sie bei diesen Wüsten nicht einfliehet. ... Es kommt mir vor wie ein bösserischer Fluch. Eine Niagara-Falle gehört dazu, um diesen Schurken zu predigen, daß es noch höhere Götter gebe, als die im Ringzahn gefangen werden. Man darf diese Kerle nur im Wirtshaus sehen, um sie auf immer zu hassen: Eine lange Tafel, auf beiden Seiten fünfzig Stühle (so ist es da, wo ich wohne); Speisen, meist Fleisch, bedecken den ganzen Tisch. Da es

schallt die Freiglocke und hundert Amerikaner stürzen herein, keiner sieht den anderen an, keiner spricht ein Wort, jeder stürzt auf seine Schliffel, frißt hastig hinein, springt dann auf, wirft den Stuhl hin und eilt davon, Dollars zu verdienen. ... In dem Briefe an Joseph Klemm (aus Visbom am Obio, 6. März 1833) sagt Denu, Amerika sei das Land ohne Musik. Die Vögel verursachen bloß ein unmelodisches Gezwitscher und wenn man in musikalischen Gesellschaften junge Damen singen (?) höre, so gleiche das mehr den Ton, den man hervorbringe, wenn man mit heißen Fingern an dem Rand eines Glases herumfährt. „Die Bildung der Amerikaner ist bloß eine merkanische, eine technische. Hier entfaltete sich der praktische Mensch in seiner furchtbaren Nüchternheit. Doch ist selbst diese Kultur keine von innen organisch durchgegangene, sondern eine von außen gewalttätige und rapid herbeigezogene, bodenlose und darum mühselig in der Luft schwebend erhaltene. Der Ackerbau ist noch ganz roh. Darum nennt ich alle amerikanischen Industrie, allen Handel bodenlos. ... Mit dem Ausdrücke „Bodenlosigkeit“ glaub ich überhaupt den Charakter aller amerikanischen Institute bezeichnen zu können, auch der politischen. Man meine ja nicht, der Amerikaner liebe sein Vaterland. Jeder einzelne lebt und wirkt in dem republikanischen Verbände, weil dadurch und solange dadurch sein Privatbesten gesichert ist. Was wir Vaterland nennen, ist hier bloß eine Vermögensversicherung. Der Amerikaner kennt nichts, er sucht nichts als Geld; er hat keine Idee; folglich ist der Staat kein geistiges und sittliches Institut (Vaterland), sondern nur eine materielle Konvention.

ml. Seit fünf Jahren sind in Schweden Versuche gemacht worden, aus dem im Lande viel vorkommenden Alaunschiefer Mineralöle, Schwefel usw. zu gewinnen, und jetzt sind diese Arbeiten, wie „Göteborgs Handels- und Sjöfartstidning“ mitteilt, von Erfolg gekrönt worden. In besonderen zu dem Zweck eingerichteten Versuchsanlagen ist das gewonnene Rohöl einer Destillation unterworfen worden, die Brennstoff, Schmieröl von verschiedener Dichtigkeit sowie Asphalt ergeben hat. Diese verschiedenen Produkte sind weiterhin von der Materialprüfungsanstalt der Technischen Hochschule auf ihre Qualität untersucht worden. Die schwedische Dieselmotoren-Gesellschaft läßt praktische Versuche mit dem gewonnenen Brennstoff anstellen.

Kunstnachrichten.
o. Die Stuttgarter Söfoper hat die „Bronbraut“ von Lure Rangstroem zur Uraufführung angenommen. Das Werk ist eine wörtliche Komposition des gleichnamigen Dramas von August Strindberg.
„Das Bild ohne Gnade“, Lustspiel von Rudolf Eger, gelangte am Hamburger Thalia-Theater zur Uraufführung. Es handelt von dem alten Vorwurf, daß ein Ehemann erst dann die Vorzüge seiner Frau wirklich entdeckt, wenn ein anderer Feuer gefangen hat. Dieser Dritte ist diesmal ein höchst ausgefallener Exot persischer Herkunft.

Wetternachrichten.
Von der Seewarte. 24. Mai, 8 Uhr vorm. Das Wetter hat durch zahlreiche auftretende Gewitter einen schnellen Umschwung erlitten, doch waren die niedergehenden Regengewölke mit wenigen Ausnahmen nur gering. Die Temperaturen sind gesunken. — Ostende — Hamburg 12, Schwemünde 16, Neufahrwasser 12, Memel 11, Stockholm 10, Haparanda 9, Warschau —, Berlin 15, Aachen 9, Metz 10, München 14 Grad C.

Witterungsaussicht für den 25. Mai (unter Berücksichtigung der Beobachtungen der Breslauer Sternwarte privat aufgestellt):
Warmes, veränderliches Wetter.

Oeffentlicher Wetterdienst. Den gestrigen Gewittern, welche mit Ausnahme der Ostseeküste in ganz Deutschland auftraten und überall von mehr oder weniger kräftigen Niederschlägen begleitet waren, ist teilweise Eintrübung und Abkühlung, letztere besonders im Westen, gefolgt. Die Wetterlage hat seit gestern eine wesentliche Änderung erfahren und verspricht nunmehr für die nächste Zeit etwas mehr Niederschläge, doch auch noch mit Gewittern verbunden sein können.

Wettervorhersage für Schlesien und Posen:
Veränderlich unter Gewittern, kühler.

Meteorologische Beobachtungen der Universitäts-Sternwarte.									
22. Mai.		23. Mai.		24. Mai.		25. Mai.		26. Mai.	
Max. Wind.	Min. Wind.	Max. Wind.	Min. Wind.	Max. Wind.	Min. Wind.	Max. Wind.	Min. Wind.	Max. Wind.	Min. Wind.
+22,9	+20,9	+18,3	+28,6	+19,8	+17,2	+22,9	+20,9	+18,3	+28,6
+23,6	+23,6	+13,9	+28,9	+16,1	+16,1	+23,6	+23,6	+13,9	+28,9
6,4	9,2	8,3	6,9	10,3	10,4	6,4	9,2	8,3	6,9
31	51	54	24	60	71	31	51	54	24
Wetter: ... heiter heiter heiter al. heit. bedeckt al. heit.									
Höhe der Niederschläge seit gestern früh 0,80. Nachts Gewitter.									

Mittelungen des öffentlichen Wetterdienstes.									
24. Mai.		25. Mai.		26. Mai.		27. Mai.		28. Mai.	
heute	Max. Min.	heute	Max. Min.	heute	Max. Min.	heute	Max. Min.	heute	Max. Min.
früh	seit 24 Std.	früh	seit 24 Std.	früh	seit 24 Std.	früh	seit 24 Std.	früh	seit 24 Std.
Seethen O.S.	17 29 14	—	—	—	—	—	—	—	—
Platz ...	16 28 11	—	—	—	—	—	—	—	—
Habelschwerdt	17 28 11	—	—	—	—	—	—	—	—
Schneidmühl	17 28 11	—	—	—	—	—	—	—	—

Wasserstandsnachrichten.									
21.		22.		23.		24.		25.	
Ratibor	0,89	0,90	0,89	1,77	Steinau	0,70	0,64	—	—
Cosel	0,78	0,75	0,71	1,11	Schischewitz	0,12	—	0,38	1,42
Krapitz	2,05	2,12	2,08	2,35	Fürstberg	—	—	0,10	1,34
Neisse	—0,60	—0,64	—0,64	0,28	Lauchberg	+1,34	+1,85	+1,63	2,21
„Md. Op.	3,72	1,82	0,80	3,48	Rathenow OP	1,31	1,33	1,32	1,10
„Md. Op.	1,36	1,48	1,46	2,02	UP	0,04	0,30	0,30	+1,0
Brieg OP	4,22	4,20	4,24	4,77	Brandenburg OP	2,00	0,98	2,02	+1,1
„Mastenkran	1,75	1,68	1,71	2,54	UP	0,76	0,78	1,00	1,39
Kottwitz	1,14	1,09	0,98	1,75	Spandau UP	0,30	0,44	0,41	0,83
Treschen	0,80	0,76	0,70	1,51	Charlottenburg UP	30,0	30,06	30,40	0,83
Breslau OP	4,45	4,40	4,18	5,05	Brieskow UP	0,88	0,98	0,94	0,95
Breslau UP	—2,20	—2,13	—1,20	—0,49	Temp. d. Oderw. 7 Uhr morg.	—	—	—	+21,4
Pöpelwitz	—0,53	—0,57	—0,72	1,56					

Ausfrierungshöhe für die Oder-, Ohle- und Schwarzwasser-Niederung
Kottwitz 3,50, Treschen 3,25.

Niedrigwasservorhersage.												
24. Mai.		Tag	Stde.	Stand	Tag	Stde.	Stand	Tag	Stde.	Stand		
Beobachtet in Pöpelwitz		21.	8 V	-0,47	22.	8 V	-0,53	23.	8 V	-0,57		
Voraußgef. für		24.	8 V	-0,73	25.	8 V	-0,77	26.	8 V	-0,81		
Steinau . . .	22.	7 V	0,64	23.	7 V	0,61	24.	7 V	0,59	25.	7 V	0,55
Glogau . . .	23.	8 V	0,63	24.	8 V	0,60	25.	8 V	0,58	26.	8 V	0,55
Waldenburg . .	24.	9 N	0,33	25.	9 N	0,32	26.	9 N	0,31	27.	9 N	0,28
Wittenberg . .	25.	8 N	0,55	26.	8 N	0,54	27.	8 N	0,52	28.	8 N	0,50
Fürstenberg . .	26.	11 V	0,05	27.	11 V	0,04	28.	11 V	0,02	29.	11 V	0,00

